

30. I. 1917

## An die Bevölkerung Groß-Berlins.

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung Berlins:

Seit Tagen fällt Schnee; er häuft sich in den Straßen und hemmt den Verkehr. Die Männer, die sonst dafür sorgten, binnen 24 Stunden die Straßen freizumachen, stehen draußen gegen den Feind. Wer soll hier ihre Arbeit verrichten? Können wir ruhig zusehen, wie die armen Pferde ihre letzte Kraft hergeben, um die Lasten von der Stelle zu bringen, und es doch nicht können?

Die Pferde ziehen Kriegsgut!

Kriegsgut darf nicht liegen bleiben. Jede Verzögerung nützt dem Feind! Können wir das dulden?

Freiwillige vor!

Keine Arbeit schändet, die dem Vaterlande hilft, wo und wie es auch sei.

An die Hausbesitzer und Verwalter wende ich mich in erster Linie. Jeder schaffe vor seinem Grundstück den Schnee vom Straßendam so weit zur Seite, daß freie Bahn für den Verkehr entsteht. Nicht der Bürgersteig ist jetzt die Hauptsache, sondern der Straßendam, damit auf ihm die Frachten und Güter in die Fabriken rollen, damit ein jeder seine Kohlen, sein Mehl, seine Kartoffeln und was sonst zum Leben notwendig ist, zur rechten Zeit erhalte. Wer hierzu mithilft, dient allen, dient dem Vaterland!

Reicht die eigene Kraft nicht aus, so wende der Hausbesitzer sich getrost an jeden geeigneten Bewohner seines Hauses und rufe ihn zur Hilfe auf. Ich vertraue, daß keiner, der helfen kann, sich der Mithilfe verjagen wird!

Der Oberbefehlshaber.  
gez. v. Kessel,  
Generaloberst.

Wir sind überzeugt, daß nach diesem Aufruf jeder, der zur Hilfe aufgerufen wird und der helfen kann, nicht säumt, seine Kraft auch bei dieser Aufgabe einzusetzen. Wir hoffen, daß bald eine Armee von Freiwilligen gegen den Schnee ebenso energisch kämpfen wird, wie draußen unsere Feldgrauen gegen den Feind.